

R. Keil, H.-Fulda-Weg 13,64289 Darmstadt

An alle  
Bewohnerinnen und Bewohner  
der Hindenburgstrasse

Darmstadt, im Oktober 2006

#### **Liebe Bewohnerinnen und Bewohner der Hindenburgstrasse,**

der Beirat für Straßenbenennung ist Ende September 2005 unserem Antrag gefolgt und hat dem Magistrat empfohlen die Hindenburgstrasse umzubenennen. Der Magistrat hat sich im Juni 2006 dieser Empfehlung angeschlossen mit der Maßgabe „von einer Umbenennung abzusehen, wenn mehr als die Hälfte der betroffenen Bürger und Firmen mit Ablehnung reagiert.“

In den letzten Monaten hat die geplante Umbenennung der Hindenburgstrasse in „Marion-von-Dönhoff-Straße“ zu einer Reihe von Leserbriefen in der regionalen Presse geführt. Rund 150 Unterschriften wurden gegen die Umbenennung gesammelt.

Als „Urheber“ des Antrages zur Umbenennung der Hindenburgstrasse möchten wir Ihnen unsere Beweggründe darlegen, aber auch auf einige Argumente gegen die Umbenennung eingehen.

#### **„Wer trägt die Kosten?“**

Aus einigen Rückmeldungen wissen wir, dass viele unser Anliegen nachvollziehen und politisch unterstützen. Allerdings werden Kostengründe angeführt. Diese Befürchtungen lassen sich aber leicht entkräften. Private Anwohner werden für die Umänderung ihrer Papiere nichts bezahlen müssen. Die Umänderung von Visitenkarten, Internetauftritten halten wir ebenfalls für eher unproblematisch. Zum Einen, weil es die Hindenburgstrasse für eine längere Übergangszeit noch geben wird und so genügend Zeit für notwendige Änderungen bleibt. Zum Anderen weil viele Briefköpfe heute per PC erstellt und so schnell geändert sind. Kosten gab es auch in der Vergangenheit, etwa bei Namensänderungen oder dem Eintrag einer neuen Handynummer oder bei der Umstellung der Postleitzahlen im Jahr 1993.

#### **„Hindenburg hat dieses Urteil nicht verdient“**

Viele der Argumente gerade aus der konservativen Ecke versuchen Hindenburg als „Kriegsheld“, „Übervater der Weimarer Republik“ oder einfach nur senilen Greis darzustellen. Andere sehen ihn als „Hüter der Verfassung“, „Wahrer des Rechts“, „neutralen Wächter über die Republik“.

Diese Sichtweise ist allerdings historisch nicht haltbar. Hindenburg gilt als einer der Urheber der „Dolchstoßlegende“. Sie besagte, das deutsche Heer sei im Ersten Weltkrieg „im Felde unbesiegt“ geblieben und hätte durch die Novemberrevolution von 1918 einen „Dolchstoß von hinten“ (aus der Heimat selbst) erhalten. Hindenburg selbst sagte am 18. November 1919 einem Untersuchungsausschuss der Nationalversammlung aus, die heimliche und systematische Zersetzung der Parteien der Linken hätte das Heer zermürbt und seine kraftvolle Zusammenarbeit mit der Heimat „unmöglich“ gemacht.

Hindenburg war der Vertreter der Militärs und Republikfeinde im höchsten Staatsamt. Seine Freunde und Förderer, wie die ultranationalistischen ostelbischen Rittergutsbesitzer und Junker bekamen über die so genannte „Osthilfe“ riesige Summen aus der Steuerkasse zugeschanzt, während auf dem dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise Millionen Erwerbslose buchstäblich hungerten.

Natürlich waren auch die Nazis ihm dankbar verbunden. Zum Jahrestag der „Schlacht von Tannenberg“ bekam er von Hermann Göring eine landwirtschaftliche Domäne in Ostpreußen geschenkt. Ein fürstliches Geschenk, dass sicher nur „gute Freunde“ bekommen. Nicht ohne Grund: Wenige Tage nach Hindenburgs Beerdigung warb Oskar von Hindenburg, sein Sohn, im Radio für den „Führer Adolf Hitler“ als einzig legitimen Nachfolger Hindenburgs. Hindenburg selbst soll in seinem Testament Hitler als seinen Nachfolger benannt haben.

Schon 1933 zerschlug Hindenburg mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler die Weimarer Republik und war so für die "Machtergreifung" der Nazis direkt verantwortlich, er erlies das "Ermächtigungsgesetz" für die Nazis und lies mit seiner "Reichstagsbrandverordnung" alle Grundrechte aufheben.

Die Folgen sind bekannt: Über 50 Millionen Tote waren das Ergebnis des 2. Weltkrieges. "Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, wer Hitler wählt, wählt den Krieg!" Dieser Wahlslogan der Kommunistischen Partei Deutschlands zu den Reichspräsidentenwahlen 1932 hat sich leider bestätigt und wurde grausame Wirklichkeit.

### **Ist eine Umbenennung nach 60 Jahren noch glaubhaft?**

Seit Kriegsende sei genügend Zeit gewesen die Hindenburgstrasse umzubenennen, heute sei dies wenig glaubhaft. So oder ähnlich war der Tenor einiger Leserbriefe und Meinungsäußerungen. Dieser Kritik stimmen wir ausdrücklich zu. Natürlich hätte die Hindenburgstrasse in den vergangenen Jahren, insbesondere in den Jahren nach 1945, umbenannt werden können. Es gab auch später immer wieder Anträge und politische Forderungen dazu. Unsere Fraktion hat allein zweimal entsprechende Anträge gestellt. Es wurden eine Reihe von Gründen angeführt, warum eine Umbenennung nicht schon früher ernsthaft ins Auge gefasst wurde - sicherlich waren mangelnder politischer Mut und das Verdrängen notwendiger Geschichtsaufarbeitung mit dabei.

Heute, 60 Jahre nach Kriegsende, erleben wir wie Neonazis im südhessischen Raum auftreten und schamlos ihre rassistischen und volksverhetzenden Parolen von sich geben. Im Januar 2006 trafen sich etwa 400 Neonazis zu einer als Geburtstagsfeier einer Basketballmannschaft getarnten Veranstaltung in einer Gaststätte in Griesheim. Im Mai gab es Aufmärsche von gewaltbereiten Nazis in Heppenheim und Weinheim. Im Juli 2006 meldete die NPD im Odenwald eine Reihe von Kundgebungen an, unter anderem in Höchst, Erbach und Mosbach. Trotz zahlreicher Gegendemonstrationen konnten diese Veranstaltungen unter Polizeischutz durchgeführt werden. Es gibt eine Reihe parlamentarischer Erfolge von NPD und Republikanern auf Landes- und Kommunalebene. Bei uns in Darmstadt sind zum Glück keine faschistischen Parteien angetreten.

Dennoch, und gerade deswegen, gilt es wachsam zu sein und Zivilcourage zu zeigen. Aufmärsche wie die der Nazis in Griesheim werden durch eine Umbenennung der Hindenburgstrasse sicher nicht verhindert - aber mit einem solchen Schritt können wir deutlich machen, was Darmstadt von alten und neuen Nazis und deren Freunden und Helfern hält.

### **Liebe Bewohnerinnen und Bewohner der Hindenburgstrasse,**

**Sie werden die Möglichkeit haben ein deutliches Zeichen zu setzen. Ein Zeichen das weit über die Stadtgrenzen Darmstadts hinaus wahrgenommen werden kann. Sie können ein Zeichen setzen gegen Rechts und für eine Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte. Nutzen Sie diese Möglichkeit!**

**Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!**

**Rainer Keil und Karl-Heinz Böck, Stadtverordnete**



**DIE LINKE. Darmstadt**  
Stadtverordnetenfraktion  
c/o Rainer Keil,  
Heinrich-Fulda-Weg 13 64289  
Darmstadt  
**Telefon:**  
06151-66 90 310  
**Fax:**  
06151-66 90 533  
**Email:**  
info@linksfraktion-darmstadt.de  
**Web:**  
www.linksfraktion-darmstadt.de  
**Bankverbindung:**  
Volksbank Darmstadt  
BLZ: 508 900 00  
Konto-Nr. 110 798 300